

# Zu iber. $e$ und $o$ in den Ortsnamen

(Rev. de filol. esp. 5,225 ff.)

An Ortsnamenforschung die sich auf ein bestimmtes Gebiet bezieht, können Auswärtige sich immer nur in bescheidenem Masse beteiligen; sie entbehren manche wichtigen Quellen und besonders die Anschauung der Örtlichkeiten, die meistens zu niedrig bewertet wird (doch vgl. C. Jullian in dieser Rev: 2,789: «il faudrait voir les lieux»). So vermag ich zu dem viel bietenden und viel versprechenden Aufsatz von R. Menéndez Pidal nur allgemeine Erwägungen vorzubringen, eigentlich eine einzige, nicht unwesentliche. Dass *ie* und *ue* in Ortsnamen iberischen Ursprungs auf  $e$  und  $o$  zurückgehen, sei nicht bestritten; damit ist aber noch nicht ausgemacht dass diese Vokale schon dem Iberischen, und nicht erst dem Lateinischen eigneten. *Lumbier* z. B. entspricht einem alten *Ilu(m)berri*, das im römischen Munde mit offenem *e* lautete; aber im iberischen lautete es vielleicht mit geschlossenem oder indifferentem. Aus einem ital. *guerra* dürfen wir kein germanisches *werra* erschliessen; in der Tat liefert uns das Ahd. *werra*, Wirrung.

Überall können wir solche Erscheinungen beobachten: wer es nicht auf die gründliche Erlernung einer fremden Sprache absieht, wird sich die fremde Aussprache nicht gewissenhaft aneignen, sondern der gewohnten eigenen anpassen, alzo z B. der in Rom weilende Deutsche, wie oft er auch *questo*, *corso* hören mag, doch nach dem Vorbild von deutschem *fest*, *Först* usw. stets sprechen: *questo*, *corso*. Gesetzten Falles die Iberer hätten *Iliberri* gesprochen, so würden die Römer, durch *ferrum*, *terra* beeinflusst, das  $e$  durch  $e$  ersetzt haben.

Um alle Missverständnisse zu vermeiden, erkläre ich dass asl iberische Aussprache auch mir *Iliberri* wahrscheinlich ist; doch würde ich mich deswegen nicht auf bizk. *barri*, *asarre*, *garri* (Rev. 3,467) berufen.

*Calagurris*, *Calagorris*, heute *Calagorra* verhält sich wie *currit*, span. *corre* (ital. *corre*). Dagegen dass der zweite Teil der Zusammensetzung das bask. *gorri* rot, sei, lässt sich nicht die Bedeutung von span. *calahorra* einwenden. Der Eigennamen wurde im Mittelalter bei den Arabern und Romanen zum Appellativ, ohne dass uns bis jetzt die näheren Umstände klar geworden wären. Der Name «Rotenburg» wird gestützt durch «Rotbach»: *Baigorri* (s. Rev. 1,555 f. 3,240), dessen Deutung ja auch Menéndez annimmt. Er sieht also zwischen dem *ue* von *Lagüerri*, *Lascuerri*, worin er mit vieler Wahrscheinlichkeit *gorri* rot, wiederfindet, und dem *o* der beiden früher genannten Wortformen keinen Widerspruch. Und dazu stimmt nun das *Baiguer* (*r*) in Urkunden des 13. Jhrhs., das ich *Baigüerr* lese. Dass wie Menéndez zu Anfang seines Aufsatzes behauptet, eine von mir für möglich gehaltene Beziehung des romanischen *gorra* Mütze (port. *gorra*; ital. *gorra* bei Fanfani, *gorra* bei Petrocchi, Rigutini, Valentini) auf bask. *gorri* rot, sich nicht mit den Ergebnissen der Ortsnamenforschung vereinen lasse, verstehe ich nicht recht. Aber ganz entsprechend lehnt Meyer-Lübke Etym. Wtb. 3821 den Zusammenhang von roman. *gorra* Weide (so ital. bei Fanfani, *gorra* bei Petrocchi, Rigutini, Valentini; piac. *gorra*, aber parm. *gorra*) mit bask. *gorri* ab «weil dieses *o* hat». Woher stammt diese Kenntnis? Ich breche hier ab um den Basken das Wort über das Tatsächliche zu lassen, nämlich über die in ihren Mundarten erkennbare Scheidung zwischen der offenen und der geschlossenen Nüance von *c* und *o*, Dann erst wird sich feststellen lassen ob und inwieweit ihr eine geschichtliche Bedeutung beiwohnt.

H. SCHUCHARDT

---